

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 14 (1941-1942)

Heft: 9

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sinn des Privatschulwesens

Vorbemerkung der Redaktion:

Vor einiger Zeit veröffentlichte Herr Universitätsprofessor Dr. theol. Köhler (Zürich) unter dem Pseudonym Hugo Ratmich in der „NZZ.“ eine Causerie, in der er in teilweise scharfen Wendungen gegen die Privatschulen, besonders die Externate, Stellung nimmt und den Eltern schlußendlich angelegentlichst empfiehlt, ihre Söhne den öffentlichen Schulen anzuvertrauen. Es liegt sicher den Privatschulen fern, jenen Eltern, die ihre Söhne der öffentlichen Schule anvertrauen, Vorhaltungen zu machen. Unverständlich ist es aber, warum man vom hohen weltfernen akademischen Pult herab mit souveräner Miene und sachlicher Unkenntnis der ergänzenden Funktionen des Privatschulwesens und seiner seit den Zeiten Pestalozzis der Schweiz erwiesenen unschätzbaren Pionierdienste, gegen einen Berufsstand Front macht, welcher der Schweiz auf der ganzen Erde hohe Ehre eingelegt hat. Aus zahlreichen Zuschriften (darunter sogar Lehrer an öffentlichen Schulen, die ihre erste Praxis den Privatschulen verdanken), spricht eine zum Teil starke, ja entrüstete Ablehnung des Standpunktes von Hugo Ratmich. Wir freuen uns, nachfolgend aus der Feder unseres Zürcher Kollegen, Herrn Dr. Kleinert, eine angemessene Erwiderung und Richtigstellung veröffentlichen zu können.

Mein lieber Hugo Ratmich!

Du schreibst aus Iggwil an Deinen Freund Dummerjahn. Ich weiß nicht, wo dieses Iggwil liegt. Jedenfalls fernab von der Welt, sonst hättest Du über Deinen Freund, den Du fälschlicherweise als Dummerjahn bezeichnest, nicht eine so weltfremde Kapuzinerpredigt über die Privatschulen ergossen, wie Du dies neulich in einer angesehenen Schweizerzeitung getan hast.

Du bezeichnest Deinen Freund als Dummerjahn, nur deshalb, weil er den Mut aufbrachte, und dies wohl aus innerster Ueberzeugung heraus, seinen Jungen die Vorzüge einer Privatschule genießen zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß man sich im Leben hüten sollte, einen Freund mit Moralin zu überschütten und ihm mit einem beleidigenden Uebernamen zu lieblosen, weil er vielleicht auf irgend einem Gebiete nicht der gleichen Meinung huldigt, fühle ich mich gezwungen, Dich nun über den Geist und die Organisation der Privatschulen näher aufzuklären. Ich tue dies in ganz objektiver Weise, ohne Dir wehe tun zu wollen, obgleich Du eigentlich eine saftige Rüge verdienst, weil Du Dich über eine Schularbeit unseres gesamtschweizerischen Schulwesens in herabsetzender Weise geäußert hast ohne Dir die Mühe zu nehmen, diese spezielle Schularbeit, die Gründe ihres Vorhandenseins und ihre Tätigkeit näher zu studieren. Das soll Dir aber verziehen sein, weil jedem Menschen eine Dummheit passieren kann, auch wenn er andere als Dummerjahne bezeichnet.

Nun also „zur Sache“.

Heimat ist da, wo der Mensch eine Atmosphäre trifft, die ihm zusagt, in der er sich auswirken kann und da er als Mensch geachtet und sich dementsprechend auswirken und groß werden darf. Du hast ganz recht wenn Du sagst, daß die Schule den Kindern zur Heimat werden sollte. Dies ist leider nicht immer der Fall. Es gibt soundsoviele Menschenkinder, die sich aus irgend einem Grunde an der öffentlichen Schule nicht beheimaten können. Warum, will ich Dir in diesem Briefe nicht näher auseinandersetzen, einzig aus dem Grunde, weil er ja nicht nur für Dich, sondern auch für die Öffentlichkeit bestimmt und diese Öffentlichkeit über unser Schulwesen gut genug unterrichtet ist. Ich kann Dich aber versichern, daß diejenigen Schüler, die bei einer Privatschule „gelandet“ sind, wie Du Dich so meisterlich ausdrückst, tatsächlich in ihrer Heimat, vielleicht nach vielen Irrwegen, wirklich „gelandet“ sind. Darob sind Eltern und Schüler herzlich froh und glücklich. Sie sind einer großen Sorge enthoben. Das Resultat ist: Frohe, glückliche Gesichter, Arbeitsfreude und neues Vorwärtskommen. Sie waren entwurzelt und fanden Gelegenheit, in gutem Boden neue Nährkräfte zu finden und damit ihre Heimat neu zu entdecken.

Ich gehe mit Dir einig, daß eine sogenannte Schulschieberei nicht von Gutem ist. Ich bin mit Dir einverstanden, daß man Menschen nicht erzieht, indem man für sie jeden Widerstand beiseite schiebt. Aber auch in diesem Punkte muß ich sehr deutlich werden. Auch ich habe wie Du schreibst, zu viele Menschen lebensuntüchtig werden sehen, weil man sich nicht die Mühe nahm, ihre vorhandenen Kräfte aufzudecken, ihrer innersten Berufung nachzugehen und sie deshalb einfach „hocken“ ließ. Sie wurden disqualifiziert, als Trottel aus ihrer Schule entlassen, mit Dir gesprochen, aus ihrer Heimat ausgestoßen. Sie „landeten“ an einer Privatschule, wurden dabei groß, bestanden ihre Examens und wurden tüchtige Menschen, starke Charaktere und tätige Mitglieder derjenigen Gemeinschaft, aus der sie als Kind ausgestoßen wurden.

Damit habe ich Dir bereits auseinandergelegt, daß die Kinder auch an einer Privatschule heimisch werden können, so gut dies ein Christ in einer Religionsgemeinschaft, wenn sie auch staatlich nicht abgestempelt ist, werden kann.

Du erinnerst Dich vielleicht an den Namen Heinrich Pestalozzi, der aus Idealismus und innerster Ueberzeugung heraus der eigentliche Schöpfer der Privatschule wurde, und dies aus dem einzigen Grunde, weil der Staat für diesen Mann kein Interesse zeigte und ihm trotz seiner überragenden Fähigkeiten und seiner großen Verdienste keine Heimat zu geben instande war.

Ich kann mir nicht recht erklären, wieso Du Deinem Freunde Dummerjahn vorwirfst, daß sein Kind in seiner Schule nicht heimisch werden könne, nur weil es eine Privatschule sei. Ich bin mit Dir wiederum einverstanden, daß jede Klasse ihr Gesicht und ihre Geschichte hat. Es kommt nur darauf an, welches Gesicht und welche Geschichte. Wenn dieses Gesicht schlecht ist und der Geist dement-

sprechend, dann ist es Zeit, daß er diese Klasse verläßt. Und dann ist es rührend, mitzuerleben, wie Eltern aus allen Schichten der Bevölkerung keine Opfer scheuen, um die Seele ihres Kindes nicht verderben zu lassen. Solche Eltern mit dieser Opferbereitschaft wirst Du wohl nicht alle als Dummerjähne bezeichnen wollen, denn so wie ich Dich aus Deinen früheren Artikeln kennen gelernt habe, willst Du im Grunde genommen niemanden beleidigen und niemanden verletzen. Ich hoffe nicht und will es nicht glauben, daß ich mich darin täusche, ansonst ich wieder einmal an den vielen „Ratnich“ unserer protestantischen Kirche irre werden könnte.

Du schreibst im weiteren ganz richtig, daß das jungen Menschen Seele ein edles aber leeres Gefäß sei. Darüber ließe sich ja in guten Treuen streiten. Aber wir wollen einmal bei Deinem Bilde bleiben. Und nun will ich Dir etwas sagen, mein lieber, guter Hugo Ratnich. Wir stellen diese sogenannten leeren Gefäße nicht unter einen Brummen, um sie mit Wasser zu füllen, sondern wir nehmen diese sogenannten leeren Gefäße in unsere Obhut, unserer Verantwortung bewußt gegenüber ihnen, ihren Eltern, ihrem Staate und ihrem Gottes und versuchen, diese leeren Gefäße von Unrat zu reinigen und sie mit dem Geiste wirklichen Menschentums zu füllen. Daß uns das nicht immer gelingt, will ich Dir offen zugeben. Wir unterrichten und erziehen, und für diese Arbeit sind wir leider gezwungen, von den Eltern ein materielles Opfer zu verlangen, damit auch wir unsren Verpflichtungen nachkommen können.

Zum Schlusse muß ich Dich noch auf einen ganz wesentlichen Punkt aufmerksam machen.

Zufälligerweise genießen unsere Schüler aber auch den Religionsunterricht. Wie Du weißt, sind wir auch da an Gesetze gebunden. Religionsunterricht darf nur derjenige erteilen, der durch eine staatliche Theologeschule gegangen ist. Bitte, Herr Hugo Ratnich, erkundige Dich einmal näher, wie es mit dem Religionsunterricht an verschiedenen Klassen der öffentlichen Schule steht. Aber ärgere Dich dann nicht. Nun aber ist ja die „Sache“ nicht nur damit getan, daß der Schüler Religionsunterricht erhält. Unterricht und Erziehung sollten beständiger Gottesdienst sein. Der Schüler sollte von einem Erleben zum andern,

von einer Erkenntnis zur andern schreiten und damit im gesamten Unterricht immer und überall seinen Gott finden können. Auch wir sind hierin nicht vollkommen. Aber wir streben diesem Ziele zu und können Dir verraten, daß unser ganzer Unterricht auf christlicher Grundlage aufgebaut ist, ohne daß wir uns vermessen würden, unsere Schule eine religiöse Schule zu nennen.

Noch ein Wort zum Turnunterricht. Eine Schule, die sich als Schule bezeichnen darf, wird sich ganz sicher der körperlichen Ertüchtigung ihrer Jugend annehmen, ohne ihr nachher ein Sportabzeichen zu verabfolgen. Wir geben Dir ganz offen zu, daß leider nicht alle Privatschulen der Schweiz im Besitze einer luxuriösen, mit Millionen investierten Turnhalle sind. Es wird uns vom Staate aus auch keine Turnhalle, sogar gegen Entschädigung, zur Verfügung gestellt. Wir müssen uns also auf andere Weise behelfen: Wir turnen im Freien, auf einer Wiese oder im Walde, wir schwimmen, fahren Schlittschuh, wir huldigen dem Skifahren ohne Skilift, wir wandern usw. Aber alles im Rahmen einer harmonischen Erziehung und Ertüchtigung des Menschen. Denn Turnen und Sport ohne Geist wäre wiederum nichts.

Mit besten Grüßen und mit Hochachtung
Dr. E. Kleinert.

Deutschschweizerischer Institutsverband

Am Samstag, den 22. November, vollzog eine aus allen Teilen der deutschen Schweiz besuchte Versammlung von Institutsleitern die Gründung eines „**Verbandes der deutschschweizerischen Erziehungsinstitute und Privatschulen**“. Der neue Verband, der auf nationalem Boden die Institute und Privatschulen der verschiedenen konfessionellen und pädagogischen Richtungen zusammenfaßt, bezeichnet die Förderung der privaten Jugenderziehung der deutschen Schweiz, die Pflege kollegialer Zusammenarbeit und die Wahrung der Interessen des Berufsstandes der Institute und Privatschulen. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Lüsser, St. Gallen (Präsident); Dr. Wartenecker, Glarisegg (Vizepräsident); Dr. Keller, Bern (Aktuar); Dr. Jacobs, Pratteln (Kassier); Dr. C. A. O. Gademann, Zürich; Dr. Kleinert, Zürich; Dr. Landolt, Klosters; Dr. Maurer-Buser, Teufen.

Schweizerische Umschau

Einen Latein-Wettbewerb anlässlich der 2000-Jahrfeier seit der Erwähnung der Stadt Genf in den Annalen von Julius Caesar veranstaltet die „Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung“, Zweigstelle Lausanne. Der Wettbewerb ist für Lateinklassen aller schweizerischen Schulen bestimmt und besteht in der Uebersetzung einer von Prof. Oltramare, Genf, verfaßten Aufsatzes „De Romana Genava“. Einsendefrist bis 20. Dezember 1941. Alle Unterlagen sind gratis erhältlich bei der oben genannten Zentrale für Verkehrsförderung, Lausanne.

Kanton Basel-Land.

Gratulation. Herzliche Gratulation entbieten wir unserem Mitarbeiter, Herrn Ernst Grauwiler, Lehrer in Liestal, der zum neuen basellandschaftlichen Schulinspizktor gewählt wurde.

L.

Kanton St. Gallen.

Fremdenverkehr als Lehrfach. Wie wir erfahren, hat die Handels-Hochschule St. Gallen, die sich die Ausbildung zu selbständiger Tätigkeit in der wirtschaftlichen Praxis in allen Wirtschaftszweigen zum Ziele setzt, nach jahrelangen Vorarbeiten die Einführung einer neuen Studien- und Diplomrichtung „Fremdenverkehr“ beschlossen. Damit ist sowohl die für den Fremdenverkehr besonders bedeutsame Heranziehung eines gründlich geschulten Nachwuchses als auch die zweckmäßige Weiterbildung der auf diesem Gebiete bereits tätigen oder an ihm interessierten Kreise im Rahmen von Vorlesungen, Uebungen und Sonderkursen beabsichtigt. Der Studienbetrieb wird mit Beginn des kommenden Wintersemesters aufgenommen. Gleichzeitig nimmt das im Zusammenhang damit und zur Herstellung der Ver-